

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Angriff österreichisch-ungarischer Truppen im Osten.

Phot. Photopresse Kantowitsch, Budapest.

maßnahmen am 1. März zu stärkstem Druck. Nach schwerem Vorbereitungsfeuer der Artillerie begannen die zahlreichen russischen Sturmwellen sich aus ihren Gräben zu wälzen. Südlich von der Straße hatte aber schon das Sperrfeuer der Verbündeten so gründlich gewirkt, daß sich die Gräben der Russen mit Toten füllten und die Überlebenden nur schwer vorzubringen waren. Einzelne Truppe, die aus den Gräben getrieben wurden, suchten rasch die Deckung wieder auf, als sie in den dichten Granatregen gerieten. Im Norden der Straße opferten die Russen vorzügliche Soldaten in einem fünfmaligen, hatnäckigen und rücksichtslosen Angriff. Vor den Hindernissen der neuen deutschen Stellungen brachen die kühnen Streiter im Maschinengewehr- (siehe Bild Seite 227) und Infanteriefeuer zusammen. Gleichwohl ließen sie sich nach diesen Mißerfolgen am Nachmittag von einer Wiederholung des Vorstoßes nicht abhalten. Nach ungemein starker Vorbereitung durch Artillerie mußten frische Streitkräfte in 2 Kilometern Breite zum Sturm vordringen. Bis zum Abend erfolgten fünf wütende Angriffe. Wie rasch und mutig auch die feindlichen Sturmwellen vorprallten, an die deutschen Stellungen kamen sie nicht heran. Der ganzen wohlbedachten und mit höchster Todesverachtung durchgeführten Reihe von Stürmen war kein Erfolg beschieden.

Die eigentliche Serethfront stand bis zur Donau hinunter noch im Zeichen der Vorbereitungen. Hier zogen die Russen starke Kräfte zusammen und häuften viel Material auf, was durch Flieger und Erkundungsabteilungen erkannt worden war. Auch die Russen klärten eifrig auf und gingen zu diesem Zwecke vielfach wieder mit ganzen Kompanien vor. Bei einer solchen Gelegenheit wurden sie am 22. Februar in der Serethniederung von Corbul energisch zurückgewiesen. Nördlich von Jocsani, bei Fauri, wurden sie am 28. Februar ebenfalls zurückgetrieben, ehe sie ihre Erkundung ausführen konnten. Die inzwischen wiedergekehrte Kälte verhinderte Anfang März an

dieser Front größere Unternehmungen; auch nahe der Serethmündung waren solche noch nicht möglich, weil die nach einer Reihe wärmerer Tage eingetretene Schneeschmelze weite Gebiete in Seen verwandelt hatte (siehe Bild Seite 228). Die Kampfpause, die der Winter so ungewöhnlich in die Länge zog, wurde auch dazu benützt, die in erbitterten Straßenkämpfen (siehe Bild Seite 232) zerstörten Dörfer als Unterkunftsorte für die Truppen wieder herzurichten. Ebenso wurden vernichtete oder beschädigte Industrieanlagen, wie die von den Russen auf ihrer Flucht zerstörten Maschinenhallen am Bahnhof von Fauri (siehe Bild Seite 233 unten), sorgsam aufgeräumt und, soweit möglich, instand gesetzt. Eine ganze Anzahl von Räumlichkeiten in der Nähe der Front fanden Verwendung als Lazarette, die den Russen und Rumänen gerade hier sehr gefehlt hatten, so daß viele ihrer Verwundeten starben, die noch zu retten gewesen wären. Die Verpflegung der Truppen des Vierbundes erleichterten die reichen Vorräte (siehe Bild Seite 233 oben), die in Rumänien erbeutet worden waren. —

\* \* \*

Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz kam es wiederholt zu sehr lebhaften Kämpfen. Nördlich vom Doiransee versuchte am 17. Februar eine englische Kompanie, sich den vorgeschobenen Posten der Verbündeten zu nähern, doch schon das Artilleriefeuer zerstreute sie. Am nächsten Tage verloren die Vierverbandstruppen zwei Flugzeuge. Zwischen dem Wardar (siehe Bild Seite 234) und dem Doiransee unterhielten englische Batterien am 20. Februar wäh-

rend des ganzen Tages ein heftiges Feuer. Gegen Abend wagten sich starke englische Infanterieabteilungen zum Angriff vor, aber ihre Gegner wiesen sie ab. Einige Truppen, die sich östlich vom Wardar in der Nähe der Verteidigungslinie der Vierbundstreitkräfte einzunisten suchten, wichen am nächsten Tage einem blutigen Handgranatenangriff. Auch von der See her griffen



Österreichisch-ungarische Flammwerfer-Schleichpatrouille vernichtet feindliche Drahthindernisse im Osten.

Phot. Photopresse Kantowitsch, Budapest.